Das Kriegsjahr 1916.

Januar.

8. Engl. Linienschiff „Eduard VII." durch Minen d. Hilfskreuzers „Möwe" gesunken.
9. Gallipoli von den Engländern geräumt.
10. Der Lowtschen erstürmt.
11. Die Insel Korfu durch den Vierverband besetzt.
13. Celinje besetzt.
15. General Sarrail, Oberbefehlshaber der Entente-Truppen in Mazedonien. — Ende der Neujahrsschlacht in Galizien (seit 24. Dez.) 70,000 Mann russ. Verluste.
23. Skutari besetzt.
31. Luftangriff auf das englische Industriegebiet.

Februar.

6. Ganz Kamerun vom Feinde besetzt. Die deutsche Schutztruppe auf spanischem Gebiet.
8. Franz. Kreuzer „Charnier" bei Beirut torpediert.
10./11. Seegefecht an der Doggerbank. Englischer Kreuzer „Arabis" vernichtet.
12. Die Russen besetzen Erzerum.
14. Burengeneral Smuts beginnt konzentrischen Angriff auf Deutsch-Ostafrika.
22. Beginn des Angriffs auf Verdun: 10 Kilometer feindliche Front östl. der Maas durchbrochen.
25. Fort Douaumont genommen. Beginn des Angriffs in der Woevre-Ebene.
26. Befestigungen von Hardaumont gestürmt.
27. Durazzo besetzt.
28. General Kuropatkin Oberbefehlshaber der russischen Nordfront.
29. Deutscher Hilfskreuzer „Greif" nach erfolgreichem Kampf mit drei englischen Kreuzern untergegangen.

März.

4. Die „Möwe" zurückgekehrt. Fresnes (Woevre) genommen.
7. Forges und Regnéville genommen.
9. Panzerfeste Vaux gestürmt und wieder verloren.
9./16. Fünfte Isonzoschlacht.
18./28. Russ. Offensive gegen Hindenburg mit 140,000 Mann Verlusten am Narotsch-See zurückgeschlagen.
19. Die Russen in Isphahan (Persien).
20. Erfolgreiches Seegefecht zwischen deutschen und englischen Torpedobooten bei Zeebrügge.
26. Seetreffen an der schleswigschen Küste.

April.

1./6. Luftschiff-Angriffe auf die englische Ostküste, London, Edinburgh, Dünkirchen.

April.

2. General Brussilow statt Iwanow Oberbefehlshaber an der wolhynisch-galizischen Front.
5. Haucourt und
10. Béthincourt west. d. Maas genommen.
15. Sudabai auf Kreta durch die Verbandsmächte besetzt.
18. Die Russen in Trapezunt.
19. Feldmarschall v. d. Goltz im Hauptquartier der Bagdad-Armee †.
24./25. Luftangriff auf London.
25. Deutsche Kriegsschiffe beschießen engl. Küstenstädte.
28. Deutscher Vorstoß am Narotsch-See 2000 Gefangene.—General Townshend kapituliert in Kut-el-Amara mit 13,300 Mann. — Englisches Linienschiff „Russel" im Mittelmeer untergegangen.

Mai.

4. Luftangriff auf die englische Ostküste. „L 20" verloren.
6. Ein Zeppelin bei Saloniki abgeschossen.
14. Beginn der österr.-ungar. Offensive in Südtirol.
24. Comières westl. der Maas genommen.
27. Deutsche und Bulgaren besetzen den Engpaß „Rupel".
30. Asiago und Arsiero genommen. Bisher 30,388 Gefangene, 299 Geschütze.
31. Siegreiche Seeschlacht am Skagerrak Engl. zugegebene Verluste 117,750, deutsche 60,720 Tonnen.

Juni.

3. Beginn der großen russisch. Offensive in Wolhynien und Galizien.
6. Engl. Kriegsminister Kitchener mit dem Kreuzer „Hampshire" versenkt.
7. Panzerfeste Vaux genommen. — Luzk von den Russen besetzt.
12. Die Russen in Dubno, Sniatin, Horodenka, Zaleszczyki und Torczyn w. Luzk.
15. Beginn von Linsingens Gegenoffensive in Wolhynien.
17. Die Russen in Czernowitz.
18. Flieger-Oberleutnant Immelmann abgestürzt.
19. Die Russen breiten sich in der Bukowina aus.
21. „U 35" in Cartagena (Spanien).
22. Franz. Fliegerangriff auf Karlsruhe, Müllheim und Trier.
22. Italienische Offensive im Trentino.
22. Panzerwerk Thiaumont und Dorf Fleury erstürmt.
23. Lebhafte Kampftätigkeit an der engl. Front in Nordfrankreich. — Front-Verkürzung in Oberitalien.
25. Mannheim von Fliegern heimgesucht.

Juli.

1. Beginn der Somme-Offensive seitens der Alliierten. — Italienische Angriffe am Isonzo siegreich abgeschlagen. — Russen bei Ugrinow und Sokul geworfen.
2. Damloup von den Deutschen genommen.
5. Gen. v. Bothmer wirft die Russen am Koropiec-Bach zurück.
6. Britischer Zerstörer „Herault" von U-Boot versenkt
8. Hardecourt von Alliierten an der Somme besetzt.
9. Handels-U-Boot „Deutschland" in Baltimore eingetroffen.
11. Russen westlich des Stochod aufgerieben. — Oesterreichisch-ungarischer Kreuzer „Novara" versenkt fünf britische Patrouillenschiffe.
12. Gen. v. Bothmer schlägt die Russen bei Buczacz.
13. Briten nehmen an der Somme den Trones-Wald, Bazentin und Longueval.
14. Ein britischer Hilfskreuzer und drei Wachtschiffe in der Nordsee torpediert. — Italienischer Zerstörer der „Indomito"-Klasse zerstört.
15. Riesenschlacht westlich von Luzk verläuft für die Russen erfolglos.
18. Russen bei Delatyn über Pruth geworfen.
20. Hauptschlag der Alliierten an Somme in Stücke gegangen. — Linsingen geht an Lupamündung in Wolhynien zurück.
22. Zwei Tauchboote von K. u. K. Torpedobooten versenkt.
23. Offensive der Russen bei Riga zerschellt.
24. Gewaltige Schlacht südlich der Lupa zu Gunsten der Armee Linsingen entschieden. Deutsche Torpedoboote stoßen bis zur Themsemündung vor.
25. Pozières von Briten erobert.
26. Russenniederlage bei Radziwilow in Ostgalizien.
27. Zwei russische Korps bei Korps geworfen. — U-Boote versenken drei Wachtschiffe an der Küste Schottlands.
28. Luftüberfall auf England.
30. Russenvormarsch gegen Lemberg zum Stehen gebracht.
31. Sieben englische Grafschaften durch „Zeppeline" mit Bomben belegt.

August.

2. Luftüberfall auf England durch 7 „Zeppeline". — Italienisches Tauchboot gekapert.
3. U-Boot „Deutschland" geht von Baltimore in See.
6. Neue Isonzoschlacht. — Italien verliert einen Luftkreuzer. — Russen bei Mitsch geschlagen.
8. Italiener besetzen Görz.
9. Kuropatkin seines Kommandos als Befehlshaber der russischen Nordfront enthoben, nach dem Kaukasus versetzt.
10. Franzosen dringen in Maurepas ein — Hamadan in Persien von Russen geräumt.
11. Russen an Kaukasusfront auf Linie Bitlis-Musch geschlagen.
13. Deutsche Gegenoffensive an Ostfront beginnt mit Sieg am Stochod bei Zarecze.
14. Bothmer siegt bei Mariampol über Russen. — Italiener östlich von Görz geschlagen. — Brit. Zerstörer „Lassoo" von Tauchboot versenkt.
15. Italienisches Linienschiff „Leonardo da Vinci" in Tarent aufgeflogen.
18. Magurahöhe an Karpathenfront erstürmt. — Serben bei Florina schwer geschlagen.
20. Deutscher Seesieg in der Nordsee, britischer Kreuzer „Nottingham" und „Falkmonth" versenkt.
22. Handels-U-Boot „Deutschland in Bremen angekommen.
24. Verbündete Angriffe bei Brody erfolgreich. — Luftüberfall auf England.
26. Bulgaren besetzen Forts von Kawala. — Brit. Kreuzer „Duke of Albany" versenkt.
27. Rumänien erklärt Oesterreich-Ungarn den Krieg.
29. Kukulberg an Karpathen von Verbündeten erstürmt. — Drama von Bulgaren in Besitz genommen.
30. Feldmarschall von Hindenburg zum Chef des Großen Generalstabs, General Ludendorff zum Generalquartiermeister ernannt.

September.

1. Gen. Litzmann schlägt Russen südlich von Luzk.
2. Luftüberfall auf England, ein „Zeppelin" abgeschossen.
4. Dobritsch in der Dobrudscha von Mackensen erobert.
5. Sieben Werke von Tutrakan erstürmt, 20,000 Gefangene, 100 Geschütze. — Dares Salam in D.-Ostafrika von Briten genommen.
6.—7. Italiener in Albanien geschlagen.
8. Ginchy von Briten genommen.
9. Silistria den Rumänen entrissen.
10. Berny-en-Santerre in deutschen Händen. — Bothmer siegt bei Halicz.
12. Luftangriff auf den Kriegshafen Venedig durch K. u. K. Flieger.
13. Amerikanischer Dampfer „Antwerpen" (10,000 T.) unter britischer Flagge versenkt.
14. Kawala besetzt. — 5. griechisches Armeekorps liefert sich den Deutschen aus.
15. Entscheidender Dobrudscha-Sieg Mackensens auf Linie Cazpun-Cara Orman.
17. General Bothmer verteidigt Halicz vom neuem erfolgreich.
18. General Bernhardi schlägt Russen an Stochod bei Zaturcze.
19. Petroseny und Szurdut-Paß an Waldkarpathen zurückerobert. — Türken erobern Hamadan in Persien.
20. General von Marwitz schlägt die russische Garde westlich von Luzk. — Bulkanpaß von Verbündeten wieder besetzt.
22. Zwei rumänische Divisionen bei Hermannstadt geschlagen. — Ludwigshafen und Mannheim von Fliegern angegriffen.
23. Luftüberfall auf England, zwei Zeppeline abgeschossen.
25. Combles von Deutschen geräumt. — Luftangriff auf England.
27. Erneuter Sieg v. d. Marwitz' in Wolhynien.
30. Schlacht bei Hermannstadt endet mit glänzendem Sieg der Neunten verbündeten Armee.

Oktober.

1. Russen und Rumänen versuchen bei Rahova Mackensen in Rücken zu fallen. — London von „Zeppelinen" überfallen.
2. Russischer Hauptstoß in Wolhynien gescheitert.
4. Cunarder „Franconia" versenkt.
7. General von Below pariert neuen Hauptstoß zwischen Ancre und Somme. Kronstadt von Verbündeten zurückerobert. „U 53" in Neport News eingetroffen. „U 53" versenkt 5 Schiffe an amerikanischer Küste.
12. Durchbruch bei Sailly nördlich der Somme gescheitert. — Achte italienische Offensive am Isonzo schlägt fehl.
13. Franz. Kreuzer „Rigel" versenkt.
15. Deutsche Offensive in der Bukowina.
17. Russische Offensive in Wolhynien und Galizien scheitert von neuem.
18. Cunarder „Alaunia" (13,000 T.) im Kanal aufgeflogen. — Ital. Kreuzer „Libia" vernichtet.
19. Mackensens gesamte Dobrudschafront rückt vor.
20. Tuzla erobert.
21. Gen. v. Gerok siegt an der Narajowka. — Toprasari und Copadinu in der Dobrudscha genommen.
22. Hafenstadt Konstanza von Mackensen erobert.
23. Neuer Riesenschlag nördlich der Somme geschieitert. — Megidia und Rasowa in der Dobrudscha genommen, Predeal in Waldkarpathen zurückgenommen.
24. Douaumont von Franzosen genommen. — Cernavoda in der Dobrudscha erstürmt, Bulkanpaß erobert.
26. Mackensen erreicht in der Dobrudscha die Linie Hirsova-Cafapkioi. — Britischer Dampfer „Rowanmore" (10,300 Tonnen) versenkt. — Brit. Minensucher „Genista" vernichtet.— Russisches Linienschiff „Impekatriza Maria" aufgeflogen.
27. Vorstoß deutscher Torpedoboote gegen Kanal, 14 britische Schiffe versenkt.
29. Deutscher Gegenstoß nördlich der Somme erfolgreich. — Fliegerhauptmann Boelcke gefallen. —
31. Gen. Bothmer wirft Russen östlich der Najarowka. — „Deutschland" von New London, „U 53" in Deutschland angekommen.

November.

1. Fort Vaux von Deutschen geräumt.
2. General Sarrails Offensive in Mazedonien gescheitert. Vorstoß deutscher Torpedoboote gegen den Kanal, zwei Dampfer gekapert.
4. Neunte italienische Offensive gebrochen.
5. Omu-Berg am Törzburger-Paß den Rumänen entrissen.
6. Brückenkopf am Stochod erstürmt. „U-20" an dänischer Küste gestrandet und von Mannschaft gesprengt.
7. Franzosen nehmen Ablaincourt und Pressoire, südlich der Somme.
9. Deutsche erobern Stellungen bei Baranowitschi.
12. Baltischport von deutschen Kriegschiffen beschossen.
14. — 15. Deutsche siegreich im Kampfe um den St. Pierre Vaast-Wald nördlich der Somme.
16. — 18. Siegreiche Schlacht bei Targu-Jiu.
18. Englischer Durchbruch bei Grandcourt scheitert. — Deutsche und Bulgaren räumen Monastir.
19. Deutsche dringen in Grandcourt ein.
20. Crajova genommen. — U-Boot versenkt im Kanal britischen Zerstörer der „Sabre"-Klasse.
22. „Britannic" (50,000 T.) versenkt.
23. Mackensen überschreitet an mehreren Stellen die Donau.
24. „Braemar Castle" im Aegäischen Meer versenkt. — Vorstoß deutscher Torpedoboote gegen Kanal.
26. Französisches Linienschiff „Suffren" nordwestlich von Lissabon durch Tauchboot versenkt.
27. Luftangriff auf England, zwei „Zeppeline" verloren.
28. Giurgevo von Mackensens Truppen genommen. — Flugzeug bombardiert London. — Deutsche Torpedoboote stoßen gegen Kanal vor, versenken den Kreuzer „Narval". — Britenkreuzer „Newcastle" verloren.
29. Piteści und Campolung erobert.
30. Arges-Fluß von Verbündeten überschritten. — Russen-Angriffe an Waldkarpathen auf 300 Kilometer langer Front endgültig abgeschlagen. Im November wurden 138 Handelsschiffe von 314,500 Tonnen, darunter britische Schiffe von 244,500 Tonnen, sowie 53 Neutrale von 94,000 Tonnen versenkt.

Dezember.

4. Italienisches Munitionsschiff „Palermo" (9000 T.) vor Gibraltar versenkt.
5. Deutsche erobern Stellung an Höhe 304 westlich von Verdun. Sinaja besetzt. — U-Boote beschießen Funchal auf Madeira.
6. Bukarest und Plonsei von Verbündeten besetzt.
7. Campino genommen.
8. Briten bei Transloy an der Ancre zurückgewiesen.
9. Bulgaren überschreiten bei Cernavoda die Donau.
10. Ostpreußen siegen bei Parlova in Mazedonien. — In der Walachei die Jalomitza forziert. „Deutschland" in Bremen angekommen.
11. Der französische Zerstörer „Patagan" bei Kollision gesunken.
12. Verbündete bieten Alliierten den Frieden an. — Verlesung der Note im deutschen Reichstag durch Kanzler von Bethmann-Hollweg.
14. Franzosen nehmen Hardaumont nordöstlich von Verdun. Buzeu in der Walachei erobert. — Britisches Transportschiff „Russian" versenkt.
15. In der Dobrudscha die Hirsova-Linie überschritten.
20. Präsident Wilson fordert die Kriegführenden durch Zirkularnote zum Frieden auf.
22. Tulitscha an der unteren Donau von der Dobrudscha-Armee erobert.
24. Schweiz unterstützt Wilsons Friedensnote durch Note an alle Mächte an.
26. Deutschland beantwortet Präsident Wilsons Note und ersucht um sofortige Konferenz.
27. Rimnik-Sarat von Verbündeten erobert. — Russen und Rumänen in fünftägiger Schlacht geschlagen. — Französischer Panzerkreuzer „Gaulois" im Mittelmeer torpediert und versenkt.
28. Oesterreich-Ungarns Antwort auf Präsident Wilsons Note in Washington eingetroffen.
29. Verbündete gehen auf ganzer Linie vom Oituz-Paß bis zur Donau gegen die Serethlinie vor.
30. Alliierte lehnen es ab, deutsches Friedensangebot zu erwägen.
31. Russen in der Großen Walachei auf den Brückenkopf von Braila zurückgeworfen.

Deutschlands Finanzkraft.

Von Prof. Dr. M. J. Bonn.

Von allen Ueberraschungen, die der an Ueberraschungen so reiche, große Krieg gebracht hat, ist keine größer gewesen, als die gewaltige finanzielle Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes. Vor dem Kriege war man in allen Kreisen einig, daß ein Weltkrieg, wie der heutige, nur für kurze Zeit ertragen werden könne; man müsse ihn, wenn er die Dauer von ein paar Wochen überschreite, mit Papiergeld führen, wenn es nicht gelänge, die notwendigen Mittel bei den Neutralen zu borgen. Seit fast 2½ Jahren steht das deutsche Volk im Kriege. Es hat den Krieg nicht mit Papiergeld geführt, und es hat nicht bei den Neutralen geborgt. Bis zum 27. Oktober 1916 hat der deutsche Reichstag 52 Milliarden Mark ($12,380,000,000.) Kredite bewilligt. Dazu ist eine neue Bewilligung von weiteren 12 Milliarden Mark oder 2,19 Milliarden Dollars getreten. Bei einer Monatsausgabe von 2½ Milliarden Mark sind also bis jetzt 56 bis 57 Milliarden Mark verausgabt worden.

Wenn man alle papiernen Zahlungsmittel des deutschen Reiches zusammenrechnet — Reichsbanknoten, die Noten der Privatbanken, Kassenscheine und Reichskassenscheine — so kommt man zu einem Gesamtumlauf von 9 Milliarden Mark. Selbst wenn diese 9 Milliarden Mark ungedecktes Papiergeld wären — in Wirklichkeit sind etwa 7 Milliarden bankmäßig mit Gold gedeckt — so könnte selbst der erbittertste Feind deutscher Finanzpolitik den Beweis nicht erbringen, daß die Kriegskosten von 56 Milliarden Mark mit diesen 9 Milliarden Mark gedeckt wären.

I.

Von den 52 Milliarden Mark, die bis zum 27. Oktober bewilligt waren, sind 45 Milliarden Mark durch 5prozentige langfristige Anleihen gedeckt worden.

Deutschland hat also vier Fünftel seiner Kriegskosten durch langfristige Anleihen aufgebracht. Von den 16 Billionen Dollars, die England bis zum 1. Januar 1917 für den Krieg verausgabt hat, sind gedeckt worden:

4.7 Billions Dollars durch langfristige Anleihen;
0.85 Billions Doll. durch Anleihen im Auslande;
5.50 Billions Dollars durch Schatzwechsel;
2.8 Billions Dollars durch Exchequer Bonds etc.

Mit anderen Worten, England hat nur 37.4 Prozent seiner Kriegskosten durch feste innere Anleihen zu decken vermocht. Alles andere ist auf dem Wege der kurzfristigen Verbindlichkeiten gedeckt worden. Eine derartige Deckung ist indeß keine Deckung. Schatzwechsel müssen alle halbe Jahre, spätestens alle Jahre wieder erneuert werden. Sie haben als finanzielle Maßnahmen nur eine Berechtigung, wenn sie als vorübergehende Maßnahme gedacht werden. Das ist die Rolle, die sie in der deutschen Finanzpolitik spielen. Das deutsche Reich begibt Schatzwechsel mit einer Laufzeit von drei, sechs, bis zwölf Monaten, auf dem offenen Markte, an Banken und Industrielle. Es bezahlt dafür den Marktzinsfuß, der in den letzten Monaten etwa 4½ Proz. betragen hat. Wenn die Wechsel fällig werden, werden sie aus dem Erlös der Anleihen zurückgezahlt. Das ist in der Weise geschehen: Alle halbe Jahre hat bis jetzt eine Conversion der Schatzwechsel in fest verzinsliche, langfristige Anleihen stattgefunden. Die 64 Milliarden Mark, die bis jetzt bewilligt worden sind, dürften voraussichtlich bis in den März reichen. Wenn sie aufgebraucht sind, wird der Stand der deutschen Finanzen etwa der folgende sein: 47 Milliarden Mark sind aufgebracht worden durch fest verzinsliche Anleihen, 17 Milliarden Mark könnten durch Schatzwechsel beschafft werden. Ehe diese Summe erreicht ist, werden indeß die Vorbereitungen für eine neue Anleihe begonnen haben, aus deren Ergebnissen ein Teil der Schatzwechsel zurückgezahlt wird. Sollte der Krieg dann noch nicht zu Ende sein, so wird man von Neuem mit der Ausgabe von Schatzwechseln beginnen.

Eine derartige Benutzung von Schatzwechseln ist legitim und entspricht den gesunden Geschäftsgepflogenheiten. Die Methode der englischen Finanzpolitik dagegen kann nur als leichtsinnig bezeichnet werden. Die Summe der kurzfristigen Verbindlichkeiten nimmt dauernd zu. Sie hat vor einem Jahre 1400 Mill. Dollars betragen; sie hat heute die Höhe von 5500 Millionen Dollars erreicht.

Wenn heute Frieden gemacht würde, so würde Deutschland 1400 bis 1700 Milliarden Dollars Schatzscheine laufen haben, die während des Jahres eingelöst werden müßten. England würde dagegen 5500 Millionen Dollars Schatzscheine laufen haben. Der Plan zur Fundierung der riesenhaft angewachsenen schwebenden Schuld ist in Vorbereitung. Sie soll in eine feste Anleihe verwandelt werden. Das neue Anleihe-Projekt ist ein Eingeständnis dafür, daß England's Finanzpolitik im letzten Jahre im höchsten Maße leichtsinnig war. Es wird voraussichtlich gelingen, man soll sich aber darüber nicht täuschen, daß eine Umwandlung von schwebenden Schulden zwar gesunde Finanzpolitik ist, aber dem Staate keine neuen Mittel verschafft. Bei einer Ausgabe von über $30,000,000 den Tag wird man, selbst wenn die schwebende Schuld völlig gedeckt wird, in einem Vierteljahr wieder beinahe 3 Milliarden Dollar schwebender Schulden haben. Nicht besser liegen die Dinge in Frankreich; die französischen Kriegsausgaben haben bis jetzt 13 Billionen Dollars betragen; davon sind kurzfristige Verbindlichkeiten 2 bis 3 Billionen Dollars. Schlimmer noch sind die Dinge in Rußland. Die Gesamtausgaben der russischen Regierung sind auf 12.5 Billionen Dollars geschätzt worden. Davon sind durch feste Anleihen 4 Billionen Dollars, durch kurzfristige Verbindlichkeiten mindestens 2 bis 3 Billionen gedeckt worden.

Zu dieser Schuld in Schatzwechseln kommen noch etwa 10 Billionen kurzfristige Bonds mit 1—5jähriger Laufzeit.

Diese schwebende Schuld bildet nicht nur eine Gefahr für die Finanzen dieser Länder nach Friedensschluß, sie bildet eine Gefahr für die ganze Welt, und nicht zum mindesten für den amerikanischen Geldmarkt. Denn wenn Frieden kommt, so muß dieser ganze gewaltige Betrag in fundierte Schulden verwandelt werden. Es ist die leichtfertigste Finanzpolitik, die je versucht worden ist.

England hat zwei große feste Anleihen herausgebracht; eine 3½prozentige zu 95 und eine 4½prozentige zu 100. Die Anleihen sind verhältnismäßig leicht untergebracht worden; sie stehen heute aber 83—84, beziehentlich 95—96. Wenn England heute mit einer neuen Anleihe in den Markt käme, so könnte es den Satz von 4½ Prozent nicht festhalten. Es müßte eine 5 bis 5½prozentige Verzinsung versprechen. Das Herausbringen einer 5prozentigen Anleihe — entsprechend der Verzinsung der letzten Exchequer-Bonds — würde den Kurs der früheren Anleihen aller Wahrscheinlichkeit nach bis auf 60 bezw. 75 werfen, und damit einen Verlust für die Besitzer der englischen Anleihen von 1000 bis 1200 Millionen Dollars herbeiführen, ganz abgesehen von den gewaltigen Verlusten, die auf die alte englische Schuld entstehen. Um diese schlimme Stunde hinauszuschieben, treibt England eine Finanzpolitik von der Hand zum Munde. Es deckt Verpflichtungen, die dauernd sind, mit kurzfristigen Zahlungsversprechungen, die immerwährend erneuert werden müssen, und, wie der Erfolg zeigt, nur unter erschwerenden Bedingungen erneuert werden können.

Im Gegensatz dazu ist die deutsche Finanzpolitik eine hausbacken nüchterne gewesen. Sie ist im Wesentlichen eine innerpolitische. Eine kleine Anleihe ist in den Vereinigten Staaten aufgenommen worden. Sie ist nach Verfall pünktlich zurückbezahlt und nicht erneuert worden. Einige Bankkredite bestehen in den Vereinigten Staaten, in Skandinavien, in Holland und in der Schweiz. Im Wesentlichen finanziert Deutschland diesen Krieg mit eigenen Mitteln. England dagegen und die Alliierten haben ihr ganzes Finanzsystem auf fremde Unterstützung aufgebaut. England hat einen großen Teil seiner fremden Werte — etwa 1500 Millionen Dollars abgestoßen. Es hat einen anderen Teil verpfändet, und sich dagegen auswärtige Kredite einräumen lassen. Es hat im ganzen auswärtige Kredite im Umfange von über 1000 Millionen Dollars aufgenommen. Alles zusammengenommen schulden die Alliierten heute den Vereinigten Staaten etwa 1800 Millionen Dollars.

II.

Neben der Opferwilligkeit und der Arbeitsamkeit des deutschen Volkes, sowie der deutschen Organisation, verdanken wir die gewaltige finanzielle Leistung in erster Linie der englischen Blockade. Die englische Blockade zerstörte fast den ganzen Ueberseehandel Deutschlands. Von den zwanzig Milliarden Mark, die jeder auswärtige Handel in den letzten Jahren erreicht hat, blieb nur der Verkehr mit seinen Alliierten und mit den neutralen Nachbarn übrig. So schwer der Verlust in den ersten Kriegswochen zu sein schien, so sehr ist er uns zum Segen geworden. Alle die Industrien, die für den Ueberseehandel arbeiteten, alle die großen Geldmittel, die für die Einfuhr bereit gestellt werden müssen, wurden frei. Es wurde möglich, sie in verhältnismäßig kurzer Zeit den heimischen Bedürfnissen zuzuführen. Ohne die Blockade wären die Dinge gegangen wie in England: Kaufleute und Fabrikanten hätten auf der Fortführung ihrer Betriebe bestanden.

Wenn uns der Weltmarkt offengestanden hätte, so hätten wir, wie die Alliierten, in großen Mengen dort gekauft. Wir hätten bezahlen müssen, und da wir kein Gold produzieren, und keine Gold produzierenden Kolonien besitzen, so hätten wir gleich den Alliierten Riesenanleihen im Auslande aufnehmen müssen. Oder wir wären gezwungen gewesen, unseren Besitz an Wertpapieren völlig auszuverkaufen. Wir hätten jeden Nerv des wirtschaftlichen Lebens anspannen müssen, nicht nur um Rohstoffe zu erhalten, sondern vor allem um sie den Fremden zu bezahlen. Wir wären nach Friedensschluß dem Auslande tributpflichtig gewesen, wie es die schwächeren der Alliierten England oder den Vereinigten Staaten sein werden. Die Blockade hat uns davor bewahrt. Es hätte wenig Zweck gehabt, Milliardenanleihen im Auslande zu Wucherzinsen aufzunehmen, wenn wir dafür keine Waren zurückbringen konnten. So haben wir gelernt, unter großen Opfern, mit den eigenen Kräften hauszuhalten.

Der Geist weiser Sparsamkeit und zweckmäßiger Verwendung, den die Blockade uns aufgezwungen hat, wird mit dem Friedensschluß nicht verlöschen. Er wird es uns ermöglichen, trotz schwerer Besteuerung mit Produktionskosten zu rechnen, die hinter denen unserer Gegner zurückstehen, und durch Tüchtigkeit und Sachlichkeit den Markt von Neuem zu erobern.

Wie sehr die englische Blockade unserer Finanzkraft genützt hat, beweisen die deutschen Wechselkurse. In normalen Zeiten steht der Wechselkurs in New York auf Deutschland auf 95.2c. (für 4 Mark); er ist während der Kriegszeit langsam, aber stetig gefallen, bis er vor einigen Wochen einen Tiefpunkt von 66c. erreicht hat. Von alliierter Seite wird ausgeführt, der fallende Wechselkurs beweise die wirtschaftliche Erschöpfung Deutschlands. Durch zu große Ausgabe von Papiergeld soll die deutsche Währung entwertet. Im Innern sei das allerdings nicht sichtbar, da man die Bevölkerung zwingen könne, einen Hundertmarkschein zum alten Preise anzunehmen, und ein Aufgeld auf Gold verbieten könne. Das Ausland dagegen habe die Entwertung der deutschen Mark längst erkannt. In der niedrigen Bewertung derselben in allen Ländern spiegle sie sich wieder. Nun ist es gewiß richtig, daß der Notenumlauf Deutschlands stark gestiegen ist. Er ist, selbst wenn man nicht in Betracht zieht, daß deutsche Noten in Belgien und in Polen, in Serbien und jetzt wahrscheinlich auch in Rumänien zirkulieren, pro Kopf der Bevölkerung wesentlich geringer als der französische Notenumlauf. Er beträgt in Frankreich $85.50 und in Deutschland $32 pro Kopf. Er ist infolge der gewaltigen Anspannung des wirtschaftlichen Lebens angewachsen. Die Preise sind auf allen Gebieten gestiegen. Der Goldvorrat der Reichsbank ist durch Herausziehen des Goldes aus dem Verkehr verdoppelt worden und selbstverständlich mußte die entstehende Lücke durch Noten ausgefüllt werden. Ein Gold-Agio ist nirgends vorhanden, nicht weil es durch das Gesetz verboten ist, sondern weil die Bevölkerung volles Vertrauen in die Gesundheit der deutschen Währung hat. Sonst wäre es undenkbar, daß sie ihr Gold dauernd gegen Papier umwechselt. Wo ein solches Vertrauen nicht besteht, muß eine Prämie gezahlt werden; die russische Reichsbank bezahlt 45 Prozent Prämie auf Gold-Einlieferung. Trotzdem sind die deutschen Wechselkurse dauernd gesunken. Die Alliierten behaupten, weil das Ausland den Glauben an Deutschland verloren habe. Sie betonen gleichzeitig, daß der Fall der Wechselkurse einen vollen Erfolg der Alliierten-Blokkade bedeute. Deutschland sei von der ganzen Welt abgeschlossen, es könne nichts aus- und nichts einführen. Das natürliche Barometer für den Vergleich einer Währung, die Wechselkurse, fehlten.

Wenn die Behauptung, Deutschland sei völlig vom Verkehr abgeschlossen, richtig wäre, so würden die Wechselkurse nicht fallen. Wenn Deutschland nichts vom Auslande kauft, besteht keine Schwierigkeit, das Ausland zu bezahlen. Es besteht dann keine Nachfrage nach fremder Währung. Ihr Preis (in Mark) kann nicht steigen, und die deutsche Valuta nicht fallen. Der Grund des Fallens der deutschen Wechselkurse ist vielmehr der: Trotz der Blockade bezieht Deutschland aus seinen Nachbarländern einen großen Teil der dortigen Produkte. Die Alliierten haben das zu verhindern gesucht; sie sind imstande gewesen, den Durchfuhrhandel fast zu beseitigen. Die Ausfuhr holländischer, schweizer, skandinavischer Produkte können sie nicht hindern. Wenn diese Länder in Verletzung ihrer Neutralität einseitige Ausfuhrverbote gegen Deutschland erlassen würden, so würde der deutsche Unterseebootkrieg sehr schnell ihre Ausfuhr nach England unterbinden. Sie führen ihre Waren nach Deutschland aus, und sie müssen bezahlt werden. Sie können nur zum Teil in deutschen Waren bezahlt werden, da die Knappheit der verfügbaren Arbeitskräfte die Steigerung der Ausfuhr erschwert. Außerdem dürfen gewisse Waren, wie zum Beispiel Farbstoffe, nur in beschränkten Mengen ausgeführt werden, damit sie nicht über die neutralen Länder in die Hände des Feindes gelangen. Da Deutschland mehr zu bezahlen hat, als es durch die Forderungen ans Ausland gutmachen kann, muß die deutsche Valuta ungünstig stehen. In normalen Zeiten reguliert sich das sehr schnell durch die Ausfuhr von Gold. Dieselbe ist im Augenblick den Privaten untersagt, und nur für bestimmte Zwecke von Zeit zu Zeit möglich, da der Goldbestand, der die Reichsbanknoten deckt, nicht vermindert werden soll. Denn der Bedarf an Reichsbanknoten wächst durch die Ausdehnung der Kriegsschauplätze und die Anspannung des wirtschaftlichen Lebens gewaltig. Wollte man die tausend Millionen Mar Gold ins Ausland abfließen lassen, die Deutschland seit Ausbruch des Krieges der Reichsbank zugeführt hat, so müßte der Notenumlauf um drei Milliarden Marknoten verringert werden, da deutsche Banknoten zum mindesten zu einem Drittel mit Gold zu decken sind. Eine solche Zusammenziehung der Umlaufsmittel könnte die deutsche Volkswirtschaft heute nicht vertragen. Die Knappheit der Zahlungsmittel, die sich überall fühlbar macht, würde ins Ungemessene steigen.

Es bleiben daher nur zwei Wege zur Regulierung der Wechselkurse. Abstoßung ausländischer Guthaben u. Aufnahme von Anleihen. Der erste Weg ist teilweise beschritten worden; recht beträchtliche Summen von Wertpapieren sind verkauft worden. Die fallende Währung hat dabei einen großen Ansporn ausgeübt.

Ein Tausend-Dollar-Bond, der vor dem Kriege nur 4190 Mark erbrachte, würde auf Grund der gefallenen Wechselkurse heute gegen 5500 Mark bringen. Indessen ist nicht der ganze deutsche Wertpapierbesitz ausverkauft worden. Abgesehen davon, daß ein großer Teil der Wertpapiere, die in London oder Paris gelagert waren, oder dort zahlbar waren, von den Alliierten mit Beschlag belegt worden sind, werden zahlreiche Werte zurückbehalten. Wir brauchen auch nach dem Kriege Aktiva, und haben kein Interesse daran, sie in unbedachter Weise zu veräußern. Der Zensus der ausländischen Wertpapiere, der eben angeordnet ist, wird in absehbarer Zeit genaue Resultate erbringen.

Der zweite Weg wäre gewesen, Anleihen im Auslande aufzunehmen, wie die Alliierten. Ohne die amerikanischen Anleihen, zu denen in der letzten Zeit holländische, skandinavische und sogar japanische getreten sind, wäre der Fall des englischen Wechselkurses nicht aufzuhalten gewesen. Der russische Wechselkurs ist hoffnungslos zusammengebrochen. Der französische Wechselkurs hält sich nur durch die englisch-französische Anleihepolitik in den Vereinigten Staaten 12½% unter Pari. Im vorletzten Sommer vor der großen Alliierten-Anleihe war auch der englische Wechselkurs im Sinken. Diese Länder sind nicht blockiert. Sie müssen Anleihen machen, um das Fallen des Wechselkurses zu verhindern, weil sie nicht blockiert sind. Sie behaupten trotzdem, daß der deutsche Wechselkurs gesunken sei, weil die Blockade so erfolgreich war. Gerade das Gegenteil ist der Fall: So weit die Blockade erfolgreich war, und uns die Einfuhr fremder Ware unmöglich machte, ist sie der beste Stützpunkt unserer Wechselkurse. Ohne die Blockade und ohne die Einfuhrverbote, die die deutsche Regierung erlassen hat, wäre der deutsche Wechselkurs heute auf einem ungeahnten Tiefstand. Nicht weil das Ausland das Vertrauen auf die deutsche Währung verloren, sondern weil wir mehr bezahlen müssen als wir gut haben.

Dieser Zustand wird dauern, so lange der Krieg dauert. So lange wir eine passive Zahlungsbilanz haben, ist an ein dauerndes Erholen der Wechselkurse nicht zu denken. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sie weiter in starkem Maße fallen werden, denn die deutschen Einfuhren werden nicht übermäßig steigen.

Wir werden kaum wieder in die Lage kommen, den Rumänen 1½ Millionen Tonnen Getreide zu Wucherpreisen abzukaufen. Wir werden das Getreide erhalten; es wird sich aber dabei nur um eine inländische Verrechnung handeln. Dagegen werden Schwankungen nach oben und nach unten, wie sie die letzten Wochen gebracht haben, noch öfters vorkommen, wenn der Krieg andauert. Gewisse Kreise, vor allem in New York, haben auf den weiteren Fall der Mark spekuliert, und im Termimmarkt Mark verkauft, die sie nicht besitzen, in der Hoffnung, sich vor der Lieferung billig eindecken zu können. Manche dieser Spekulanten sind in der vorletzten Woche erwischt worden, als die Markkurse infolge der Friedensstimmung eine ungeahnte Stärke aufwiesen, und sie gezwungen waren, Mark zu kaufen, während gleichzeitig die Unterbrechung des Radioverkehrs das Markangebot verringerte. Vom allgemeinen Standpunkt aus wird man das kaum bedauern müssen. Es hat sich dabei gezeigt, was von deutscher Seite stets betont wurde, daß der Markt für Reichsmark heute ein sehr kleiner ist, da ja die eigentlichen deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen aufgehört haben. Jede Nachricht vom Abschluß eines größeren Geschäfts ruft starke Unruhe hervor. Wenn heute Jemand 10 Millionen Mark an einem Tage kaufen will, so ergibt sich sofort eine weitgehende Knappheit.

Wenn der Frieden kommt, werden diese Dinge verschwinden. Deutschland